



Prof. Dr. Constantin May gründete im Jahr 2005 das CETPM und setzt sich für den Erhalt der Wertschöpfung am Standort Deutschland ein.

Vom Dealer zum Junkie

Deutschlands große Abhängigkeit

Deutschland war bis vor kurzem noch Exportweltmeister – das ist vorbei! Wir importieren mehr als wir exportieren. Und es werden uns schmerzhaft unsere großen Abhängigkeiten und strategischen Fehler unserer Regierung vor Augen geführt.

Vor einiger Zeit schrieb ich an dieser Stelle, dass es unverantwortlich ist, Kohle- und Kernkraftwerke abzuschalten, wenn noch kein adäquater Ersatz verfügbar ist. Leider lag ich mit dieser Einschätzung richtig. Wir haben uns in fatale Abhängigkeiten begeben – nicht nur bei unserer Energieversorgung. Auch bei Rohstoffen, Zukunfts-Technologien, innerer und äußerer Sicherheit sowie Arbeitskräften sind wir zum „Junkie“ geworden. In anderen Bereichen wird nur noch der Mangel verwaltet: z. B. in der Bildung, der Gesundheitsversorgung oder der Infrastruktur.

Aber wir sollten den Kopf nicht in den Sand stecken! Deutschland war immer gut darin, kreative, technologische Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu finden.

Noch haben wir viele Menschen, die eine hervorragende Ausbildung genossen haben. Jetzt sollten die lähmenden, bürokratischen Fesseln gelöst und Innovation erleichtert werden. Und wir brauchen wieder mehr Wertschätzung für Unternehmertum und industrielle Wertschöpfung!

Betrachten wir den Arbeitskräftemangel: Nicht nur Fachkräfte fehlen, sondern Arbeitskräfte in allen Bereichen – sei es bei der Gepäckabfertigung an Flughäfen, in der Gastronomie oder in der Produktion. Kürzlich sagte der Bayerische Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger im Rahmen einer Diskussionsrunde, dass es sogar Probleme gäbe, Mitarbeiter zu finden, die beim Münchner Oktoberfest die Bierkrüge spülen. Jetzt wird es ernst!

Wo sind die Arbeitskräfte?

Da stellt sich die Frage: Wohin sind die ganzen Arbeitskräfte verschwunden? Sicher haben sich viele während der Corona-Pandemie anderweitig orientiert, da sie entlassen oder in Kurzarbeit geschickt wurden. Einen weiteren Aspekt haben meine Kollegen Andreas Syska, Lars Vollmer und ich im Rahmen eines Gesprächskreises entdeckt: Immer mehr

Menschen arbeiten in Jobs, die verwalten, kontrollieren, koordinieren, auditieren, zertifizieren, usw. Sie tragen also nichts zur Wertschöpfung bei. Besonders in der öffentlichen Verwaltung werden immer mehr solcher Stellen geschaffen. Inzwischen ist der öffentliche Dienst mit rund fünf Millionen Beschäftigten der größte Arbeitgeber in Deutschland. Eine Analyse, wer dort wertschöpfend tätig ist, wäre vermutlich erschreckend.

Auch Unternehmen sehen sich durch Regularien und Vorschriften gezwungen, Mitarbeiter für Tätigkeiten einzustellen und auszubilden, die nichts zur Wertschöpfung beitragen. Ein Beispiel ist die „Handlungsanleitung für den Umgang mit Leitern und Tritten“, herausgegeben durch die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV). Darin wird bis ins letzte Detail erklärt, wie Leitern und Tritte in Unternehmen zu behandeln sind. Und es gibt den Leiterbeauftragten, der als befähigte Person (Sachkundiger) für Leitern und Tritte beschrieben wird. Laut Betriebssicherheitsverordnung muss jedes Unternehmen, das Leitern oder auch nur einen Tritt verwendet, einen zertifizierten Leiterbeauftragten einsetzen. Es gibt unzählige solcher Regularien für Betriebe in allen Bereichen, wie z. B. eine Vielzahl aushangpflichtiger Gesetze mit einem Umfang von über 500 Seiten, die in jeweils aktueller Papierform vom Arbeitgeber an geeigneter Stelle im Betrieb zur Einsicht auszulegen oder auszuhängen sind. Eine Verletzung der Aushangpflicht stellt eine Ordnungswidrigkeit dar, geahndet mit einem Bußgeld von bis zu 5.000 EUR. Für die Überwachung und Aktualisierung der Aushänge braucht es dann natürlich auch einen Beauftragten. Wer denkt sich so etwas aus? Können und wollen wir es uns weiterhin erlauben, so viele Menschen zu bezahlen, die nicht arbeiten, sondern nur beschäftigt sind? Wie immer freue ich mich über Ihre Meinung zu Mays Meinung. Schreiben Sie mir! ■

DER
AUTOR

Prof. Dr. Constantin May,
Herausgeber YOKOTEN
constantin.may@cetpm.com